

NANOBOTS

Thriller

© Veronika A. Grager

Leseprobe 3

Washington, 15. September

Viersternegeneral Adam Hurst hatte ein absolut angenehmes Wochenende verbracht. Seit Freitag Mittag war sein Handy abgeschaltet und er nicht mehr erreichbar. Diesen Luxus gönnte er sich nur einmal im Jahr. Eigentlich sollte er rund um die Uhr zur Verfügung stehen. Aber aller Voraussicht nach würde dieses Wochenende nichts Weltbewegendes passieren.

Ein bekannter Waffenhändler und führendes Mitglied der National Rifle Association NRA hatte den Verteidigungsminister und einige hochrangige Militärs zur Jagd auf seine Ranch eingeladen. Das war alljährlich der Höhepunkt der Saison, wo wild durch die Gegend geballert und jede Menge Alkohol vernichtet wurde. Nebenbei wurden exzellente Speisen und Getränke gereicht, sowie erstklassige Damen zur Verfügung gestellt. Das Wochenende war in mehr als einer Hinsicht herausragend gewesen.

Es war Montag, neun Uhr früh. Adam Hurst war eben in sein Büro gekommen. Er hingte seinen Uniformrock penibel auf den Kleiderbügel in der Garderobe. Seine Sekretärin, ein ältliches Mädchen, die sicher Klosterschwester geworden wäre, wenn sie bei der Army nicht diese hervorragend für sie geeignete Stelle gefunden hätte, brachte ihm Kaffee und die Post, die seit Freitag eingetrudelt war. Er überflog die Schriftstücke. Nichts Weltbewegendes dabei. Wie er es vermutet hatte.

Er lehnte sich zurück und erinnerte sich genüsslich an die Nacht von Samstag auf Sonntag, die er mit zwei feurigen Mädchen verbracht hatte. Eine knabenhaft schlank, die andere üppig gebaut mit sensationellen Brüsten. Selbst die Erinnerung ließ den kleinen Adam groß werden!

General Hurst startete seinen Computer. Jetzt noch die eingegangenen E-Mails kontrollieren. Aber wahrscheinlich war er auch hier keiner Menschenseele abgegangen.

Ein paar E-Mails erregten sofort seine Aufmerksamkeit. Von einem Insassen des Biosphere 2 mit Priorität hoch. Was war denn dort schon wieder los? Konnten die nie etwas allein entscheiden? Manchmal kam er sich vor wie der Betreuer einer Kindergartentruppe. Seit die acht Leute ins B2 gezogen waren, herrschten dort Streit und Hader. Jeder meinte, sein Aufgabenbereich wäre der Wichtigste. Wahrscheinlich musste er wieder einmal vermitteln.

Resignierend öffnete er die erste E-Mail. Während er sie las, wurde ihm leicht schwarz vor Augen. Wann war das verdammte Ding eingegangen? Oh Gott, es war zu spät. Er las sicherheitshalber nochmals den Text.

*Von: Peter Mangold
Datum: Freitag, September 19, 1:38 p.m.
An: General Adam Hurst
Betreff: schwerwiegendes Problem
Priorität: hoch*

Versuche seit Stunden, Sie telefonisch zu erreichen. Leider gingen weder Sie noch einer Ihrer Jungs ans Telefon. Wir befinden uns in einer dramatischen Situation. Da

wir seit Wochen eine Schlechtwetterperiode nach der anderen hatten, ist unsere Sauerstoffversorgung sehr mangelhaft. Die Stickstoffkonzentration war permanent viel zu hoch. Jetzt ist auch noch die Fotovoltaikanlage ausgefallen und mit unseren Mitteln nicht zu reparieren. Vor ein paar Stunden ist die Stromversorgung völlig zusammengebrochen. In weiterer Folge kann weder Sauerstoff erzeugt, noch das Klima geregelt werden. Wie Sie wissen, sind wir auf die Zufuhr von Sauerstoff über die Klimaanlage angewiesen, sodass jetzt ein echter Notstand eingetreten ist. Brauchen dringend sofort Hilfe von außen.

Da wir, wie bekannt, aus Sicherheitsgründen die Türen von innen nicht öffnen können, bitten wir Sie, die Eingänge öffnen zu lassen, bis die Versorgung mit Strom und daher mit Sauerstoff wieder funktioniert. Außerdem brauchen wir sofort einen externen Reparaturtrupp. Verfügbarer Zeitrahmen: etwa 48 Stunden. Dann wird die Luft knapp.

Während er sich mit den Huren vergnügt hatte, war den Leuten im B2 die Luft ausgegangen. Vielleicht gab es noch etwas zu retten.

Er klickte die E-Mail weg und öffnete die nächste. Der Ton war schon wesentlich ruppiger.

Mein Gott, Hurst, schlaft ihr alle? Die Hälfte der verfügbaren Zeit ist um, und ihr meldet euch nicht einmal! Wir werden hier alle sterben! Und keiner schert sich drum. Wir brauchen Hilfe! Und zwar dringend. Wenn von euch in den nächsten Stunden keine Hilfe kommt, wende ich mich an die Feuerwehr oder die Polizei hier vor Ort. Scheiß auf die Geheimhaltung.

Das konnte böse Folgen haben. Vor allem für ihn. Er hatte seinen Männern frei gegeben, damit ihn nur ja keiner an seinem exklusiven Jagdwochenende stören konnte. Mit zitternden Fingern öffnete er die letzte E-Mail von Peter Mangold.

Jetzt reicht es! Wir wenden uns jetzt an die lokalen Behörden. Was seid ihr nur für Arschlöcher! Lasst uns hier einfach verrecken. Ich hoffe, Sie kommen vors Militärgericht. Ende.

»Schicken Sie mir Leutnant Briggen herein«, bellte Hurst seiner Sekretärin ins Telefon. Er musste seinen Kragen öffnen. Irgendwie bekam er jetzt selbst zu wenig Luft.

Kurze Zeit später meldete sich Briggen.

»Versuchen Sie, Peter Mangold im Biosphere zu erreichen.«

Der Mann salutierte und verließ das Büro. Nach einer halben Stunde meldete er sich wieder und erstattete Bericht. Er hatte niemanden erreicht.

»Sehr seltsam. Die können doch wohl nicht alle mitten am Tag schlafen?«

Adam Hurst würde die E-Mails von seinem Computer löschen. Am Mittwoch war ohnehin die routinemäßige Meldung fällig. Wenn sie ausblieb, würde er ein Erkundungsteam losschicken. Wenn die Insassen des B2 dann noch lebten, wäre es außerordentlich peinlich. Aber vermutlich waren sie jetzt ohnehin schon tot. Es wäre daher absolut sinnlos, deswegen die eigene Karriere zu gefährden.

Er griff zum Telefon. Er brauchte sofort einen EDV-Fachmann, der ihm verpflichtet war. Der sollte alle Spuren verwischen, herausfinden, ob die B2-Besatzung noch weitere E-Mails an zivile Stellen abgeschickt hatte, und im Übrigen schweigen wie ein Grab.